

# Kupfermuckn



## ARMUT HAT ZAHLEN UND GESICHTER



**3 €**

Die Hälfte bleibt  
den Verkaufenden



Leitungsteam (v. l. n. r.):  
Mag. (FH) Daniel Egger (Leitung  
Redaktion, Sozialarbeit), Daniela  
Warger, MSc (Chefredakteurin),  
Dipl.-Sozpäd. Kathi Krizsanits  
(Leitung Vertrieb, Layout, Redaktion)

## ARMUT IST EINE GROSSE LAST

**L**iebe Leserinnen und Leser, der ehemalige Kupfermuckn-Redakteur Manfred hat einmal einen Satz gesagt, der vieles auf den Punkt bringt: »Armut ist wie eine Betondecke, die sich auf dich legt und dich zu erdrücken droht.« Dieses Bild beschreibt gut, wie sich Armut anfühlen kann. Der Druck hört nicht auf. Ständig muss gerechnet werden, ständig ist da die Sorge, ob es noch reicht. Auf Dauer greift diese Last auch die Gesundheit an. Es ist erwiesen: »Armut macht krank«. Einige Kupfermuckn-Mitglieder haben nun ihr knappes Einkommen offengelegt. Sie liegen zum Teil weit unter der Armutsgefährdungsschwelle (S. 10). Im Alter wird Armut besonders spürbar. Wenn die Kräfte nachlassen, wird das Leben unter der »Betondecke« noch schwerer. Deshalb geht es in dieser Ausgabe auch um ein würdevolles Altern. Das bedeutet in erster Linie Sicherheit, Respekt und Menschen, die hinschauen und sich kümmern. Ein warmes Essen, ein Gespräch, Dinge, die selbstverständlich sein sollten. Wir sind der Meinung: Ein gutes Leben darf keine Frage des Geldbeutels sein. *Viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe wünscht Ihnen das Kupfermuckn-Leitungsteam*



### »ARMUTSGEFÄHRDUNG«

Ab welchem Einkommen jemand als »arm« gilt, zeigen Armutsbetroffene in der Kupfermuckn. › [Seite 10](#)



### ZURÜCK INS LEBEN

Dominic war obdachlos und suchtkrank und möchte nun ein besseres Leben führen. › [Seite 16](#)



### BESUCH IM BRUCKNERHAUS

Der Künstlerische Direktor Norbert Trawöger führte die Kupfermuckn durch das Brucknerhaus. › [Seite 23](#)

# IN WÜRDE ALT WERDEN

*Würde im Alter bedeutet mehr als ein Dach über dem Kopf.  
Es bedeutet Barrierefreiheit ebenso wie eine verlässliche Versorgung.  
Vor allem aber bedeutet es, nicht allein gelassen zu werden.*

JOHANNES

## ES WAR EINE SCHÖNE BESUCHSBEZIEHUNG

Durch den Besuchsdienst des Roten Kreuzes durfte ich viele Jahre eine ältere Frau besuchen: zuerst mehrere Jahre zu Hause in Traun-St. Martin. Da war sie immer noch ganz da, voll orientiert, hat mich immer vorzüglich bewirtet mit Kaffee, Kuchen und Jause. Wir haben auch immer stundenlang mit großer Freude Karten gespielt, vor allem Schnapsen. Das hat immer großen Spaß gemacht. Später kam sie dann ins Heim nach Leonding. Am Anfang war noch alles so wie früher: Kartenspielen und (normal) reden und plaudern. Doch dann kam leider Corona. Da waren die Besuche im Heim stark eingeschränkt, lange Zeit gar nicht möglich. Und wie ich sie dann nach ein paar Jahren der Pandemie doch einmal wieder besuchen durfte, hat sie mich gar nicht mehr erkannt. Und ich musste ja eine Maske tragen. Das war schon schlimm. Da ist schon ein bisschen eine Welt zusammengebrochen für mich. Und sie unter diesen Umständen weiter zu besuchen, ohne dass sie mich erkannt hätte und ohne sie auch überhaupt nur berühren zu dürfen, das habe ich dann auch nicht zusammengebracht. Als dann Corona halbwegs vorbei war, hätte ich es dann wieder einmal versucht. Da fand ich dann ihren Namen nicht mehr auf der

Bewohnerliste. Und irgendwer hat mir dann heimlich erzählt – offiziell hätte ich das gar nicht erfahren dürfen (Datenschutz) –, dass sie schon vor einem Jahr verstorben ist. Schon traurig, wenn eine jahrelang so schöne und glückliche Besuchsdienst-Beziehung so zu Ende geht: Man erfährt nicht, dass die Klientin verstorben ist, man wird nicht zum Begräbnis eingeladen, einfach nichts, gar nichts. Sehr traurig ist das. Ich weiß auch nicht einmal, wo das Grab ist, sodass ich mich zumindest dort noch einmal von ihr verabschieden könnte. Andererseits: Man soll froh und dankbar sein für die gemeinsame schöne Zeit. Ich bin froh und dankbar, liebe Frau Maria, für diese Zeit, für die vielen netten Besuche (mit Kaffee und Kuchen, Jause und Kartenspielen). Mögest du dort, wo du jetzt bist, glücklich sein und möge es uns geschenkt sein, uns dann dort, wo dann doch hoffentlich alle geistigen Kräfte wieder voll da sind, wiederzusehen und wieder eine schöne Zeit, nein: Ewigkeit, miteinander zu verbringen. ◀

» Wir haben stundenlang mit großer Freude bei Kaffee und Kuchen Karten gespielt. Johannes





Walter fühlt sich im Obdachlosenheim gut aufgehoben. Mit seiner Parkinsonerkrankung kann er hier beruhigt alt werden.

WALTER

## BESTE BETREUUNG IM OBDACHLOSENHEIM

Ich lebe seit Mitte November im Obdachlosenheim B37. Zuvor habe ich bei meiner ehemaligen Frau gelebt, hatte zwischendurch aber auch ein Bett in der Notschlafstelle. Ich bin 63 Jahre alt und leide seit zehn Jahren an der Parkinson-Krankheit. Meine Neu-

rologin meint, ich hätte diese Krankheit schon weit länger. Was ich für meine Zukunft brauche, ist barrierefreies Wohnen. Und bald auch Pflege, da ich körperlich schon sehr eingeschränkt bin. Ich bin so froh, dass ich im Obdachlosenheim in einem Einzelzimmer leben darf. Derzeit jedenfalls habe ich noch keinen Zimmerkollegen. Durch die Betreuer des Sozialvereins erfahre ich sehr viel Unterstüt-

zung. Wann immer ich in Not bin, ist jemand da für mich. Vor Kurzem bin ich umgefallen und hatte eine Gehirnerschütterung. Da hat einer unserer Betreuer sofort reagiert und die Rettung gerufen. Es ist beruhigend zu wissen, dass im Notfall nun immer Menschen da sind, die mir helfen. Auch für das leibliche Wohl ist nun gut für mich gesorgt. Ich kann hier frühstücken und auch zu Mittag essen. ◀



*Vier von fünf Menschen mit Demenz werden von Angehörigen zu Hause begleitet. Diplomkrankenschwester Marlene Zauner schenkt seit drei Jahren in der Demenz-Servicestelle der Volkshilfe Oberösterreich pflegenden Angehörigen von demenzbetroffenen Menschen ein offenes Ohr.*

# DAS THEMA »DEMENZ« BETRIFFT UNS ALLE

**M**eine Oma hat schon zum dritten Mal vergessen, die Herdplatte auszuschalten. Ist das noch »normal«? Ähnliche Fragen beantwortet Marlene Zauner in der Demenz-Servicestelle der Volkshilfe Oberösterreich vermutlich täglich. Denn das Thema »Demenz« betrifft uns alle. Durch die steigende Lebenserwartung der Bevölkerung werden die Erkrankungszahlen in den nächsten Jahren sogar noch zunehmen. Heute sind etwa 130.000 Menschen in Österreich betroffen, im Jahr 2050 werden es doppelt so viele sein (Quelle: Netzwerk DEMENZ OÖ). Der Verlauf der Erkrankung kann jedoch durch viele Maßnahmen positiv beeinflusst werden. Wichtig ist, möglichst früh damit zu beginnen.

**Marlene, du unterstützt pflegende Angehörige von Menschen mit Demenzerkrankung. Wie läuft eine Beratung bei euch ab?**

Wir sind eine kostenlose Anlaufstelle für alle Fragen zum Thema »Demenz«. An uns kann man sich wenden, wenn bei Angehörigen Gedächtnisprobleme oder Verhaltensänderungen auftreten. Bestätigt sich der Verdacht auf eine Demenzerkrankung, besteht die Möglichkeit eines psychologischen Abklärungsgesprächs. Unser Fachpersonal für Psychologie stellt fest, ob es sich tatsächlich um Demenz han-

delt und ob weitere Untersuchungen notwendig sind.

**Gibt es Risikofaktoren für Demenz?**

Demenz ist eine sehr junge Erkrankung und es wird intensiv in diese Richtung geforscht. Wir gehen von vielen Annahmen aus, die Forschung steckt jedoch noch in den Kinderschuhen. Allgemein kann man sagen, dass es mehrere Risikofaktoren wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Diabetes gibt. Eingeschränktes Seh- oder Hörvermögen können Demenzerkrankun-

» Ein Warnsignal kann unter anderem die Stimmung sein.

gen begünstigen. Andererseits gibt es Studien, die belegen, dass soziale Teilhabe ein wichtiger Schutzfaktor vor kognitivem Abbau ist. Demenz ist stark an das Alter gekoppelt, aber es gibt auch altersunabhängige Verhaltensweisen, wie zum Beispiel Suchtmittelkonsum, die geistige Defizite begünstigen können.

**Was unterscheidet Demenz von »normaler« Altersvergesslichkeit? Gibt es Warnsignale?**

Ein Warnsignal kann unter anderem die Stimmung sein. Depression kann zum Beispiel Symptome einer Demenz hervorrufen und bei einer adäquaten Behandlung können diese Symptome und auch die kognitive Leistungsfähigkeit verbessert werden. Depression ist auch einer der Risikofaktoren zur Ausbildung einer Demenz, daher ist die Behandlung äußerst wichtig.

**Demenz stellt ein Leben auf den Kopf. Was bedeutet diese Diagnose für Betroffene?**

Gerne würde ich Betroffenen ein Buch mit konkreten Tipps im Sinne von »Das ist jetzt zu tun« in die Hand geben. In dieser Form lässt sich dies jedoch nicht pauschal umsetzen. Die Begleitung von Menschen mit Demenz ist sehr individuell und hängt von zahlreichen Faktoren ab, wie dem Krankheitsverlauf, der Persönlichkeit sowie dem sozialen Umfeld. Gerade deshalb sind Flexibilität, Einfühlungsvermögen und auch Kreativität zentrale Elemente im Umgang mit der Erkrankung.

**Neben Beratung und Diagnostik, welche Angebote gibt es noch?**

Wir haben an unseren Standorten in Linz, Steyr und Schwertberg Schwerpunkttagesszentren, wo ausschließlich



Diplom Gesundheits- und  
Krankenpflegerin und  
Pflegerwissenschaftlerin  
Mag. Marlene Zauner

demenzbetroffene Personen betreut werden. Wir bieten auch Gruppenangebote mit Gedächtnistrainings an und halten Angehörigentreffen ab. Außerdem gehen wir mit Workshops und Vorträgen in die Gemeinden, denn Demenz sollte kein Tabuthema sein.

### **Was rätst du pflegenden Angehörigen, die sich überfordert fühlen?**

Die eigene Belastung ernst zu nehmen und nicht zu ignorieren. Es ist wichtig, sich frühzeitig Unterstützung zu holen – sei es durch professionelle Dienste, Beratungsstellen oder das persönliche Umfeld. Genauso entscheidend ist es, sich selbst kleine Auszeiten zu erlauben. Nur wer für sich selbst sorgt, kann auch langfristig für andere da sein. Sie müssen diese Situation nicht alleine bewältigen.

### **Wie findest du Ausgleich zu deiner herausfordernden Tätigkeit?**

Für mich sind es Unternehmungen mit Familie und Freunden, die mich nach einem intensiven Tag wieder auffangen. Mit Humor geht auch alles leichter. Eine gute Kommunikation und Austausch im Team sind ebenso das Um und Auf. *Text: Kathi Krizsanits* ◀

## **DEMENZ-SERVICESTELLEN**

Die Servicestellen des Netzwerk Demenz sind erste Anlaufstelle für alle, die bei sich selbst oder anderen eine Veränderung bemerken.

Darüber hinaus bieten wir:

- › kostenlose psychologische Testung
- › individuelle Beratung
- › stadiengerechte Trainingsgruppen für Betroffene (geringer einkommensabhängiger Kostenbeitrag)
- › Vorträge und Workshops

### **KONTAKT:**

#### **Demenz-Servicestelle Linz-Süd**

Maderspergerstr. 11, 4020 Linz  
Tel.: 0676/87 34 14 63,  
E-Mail: [dss.linz-sued@volkshilfe-ooe.at](mailto:dss.linz-sued@volkshilfe-ooe.at)

#### **Demenz-Servicestelle Schwertberg**

Heimstätteweg 2a, 4311 Schwertberg  
Tel.: 0676/87 34 14 63  
E-Mail: [dss.schwertberg@volkshilfe-ooe.at](mailto:dss.schwertberg@volkshilfe-ooe.at)

#### **Demenz-Servicestelle Steyr**

Leharstraße 24, 4400 Steyr  
Tel.: 0676/87 34 26 17  
E-Mail: [dss.steyr@volkshilfe-ooe.at](mailto:dss.steyr@volkshilfe-ooe.at)

#### **Demenz-Servicestelle Linz Nord/Urfahr**

Ferihumerstraße 5/Top 3, 4040 Linz  
Tel.: 0664/213 99 77  
E-Mail: [dss.linz-nord@mas.or.at](mailto:dss.linz-nord@mas.or.at)

*Bettina Bogner-Lipp vom Verein Pro Senectute-Österreich spricht über stille Formen von Gewalt im Alter, über Einsamkeit, über Momente echter Begegnung und warum Würde immer mit Herz zu tun hat.*

# WÜRDE IM ALTER – EINE FRAGE DER HALTUNG

Von außen mag das Thema zunächst abstrakt wirken, etwas, das einen erst »irgendwann« betrifft. Für Bettina Bogner-Lipp, Mitarbeiterin des Vereins Pro Senectute, ist es jedoch täglich präsent: Sie spricht über die feinen Grenzen zwischen Begleitung und Bevormundung, über Gewalt, die leise beginnt und über jene Momente, in denen Würde spürbar wird.

## »Ich bin wertvoll«

Bogner-Lipp arbeitete viele Jahre in einer Pflegeeinrichtung und hat erlebt, wie stark Wertschätzung und kulturelle Teilhabe das Leben älterer Menschen verändern können. Sie erinnert sich an eine Frau, die durch Alkohol und Einsamkeit schwer gezeichnet war. Im Rahmen eines Projekts durfte sie erstmals an einem Museumsbesuch teilnehmen. »Sie hat sich eine Perlenkette von einer Mitbewohnerin ausgeborgt und war so stolz. Dieses Strahlen werde ich nie vergessen.« Solche Momente, so Bogner-Lipp, zeigen, wie sich die Lebensqualität verbessert, wenn alte Menschen

sich gesehen und ernst genommen fühlen. »Würde heißt für mich: Ich bin wertvoll und gehöre dazu, unabhängig von meinem Zustand, meinem Alter oder meinen Leistungen«, sagt sie und fügt hinzu: »Ich darf in meinem Tempo leben. Ich darf entscheiden, soweit es geht. Und ich werde als Mensch gesehen, nicht als Nummer.«

## Gewalt im Alter

Pro Senectute begleitet Menschen im Alter durch Beratung, Prävention und konkrete Hilfe in Krisen. Ein wichtiger Bereich ist das Beratungstelefon für »Gewalt im Alter«. Dort melden sich nicht nur Betroffene, sondern auch Angehörige oder Nachbarn, oft aus Überforderung, manchmal auch aus Verzweiflung. »Körperliche Gewalt ist eher selten das Motiv für einen Anruf. Viel öfter rufen Menschen an, weil sie das Gefühl haben, nicht mehr gebraucht zu werden.« Auch das sei eine Form von Gewalt, nämlich die unsichtbare, psychische, atmosphärische Gewalt, erklärt Bogner-Lipp. Das Gefühl, eine Belastung und nichts mehr wert zu sein oder abgeschoben zu wer-

den, könne tief verletzen. Gewalt beginnt oft viel früher, als man denkt. Derzeit arbeitet Pro Senectute in drei Projekten an der Sensibilisierung für Gewalt im Alter und einer raschen, unbürokratischen Hilfe, wenn sie gebraucht wird. Neben dem Beratungstelefon und der Wanderausstellung »Halt! Keine Gewalt« bietet das »Refugium«-vorerst im Bezirk Rohrbach - Hausbesuche in angespannten Situationen sowie die Möglichkeit einer betreuten Auszeit von zu Hause in einer Kleinwohnung.

## Einsamkeit und Zwangsbeglückung

Was Bettina Bogner-Lipp besonders beschäftigt, ist die zunehmende Einsamkeit im Alter. Viele Menschen, die beim Beratungstelefon anrufen, möchten einfach nur reden, weil niemand mehr da ist, der ihnen zuhört. »Würde«, sagt sie, »bedeutet auch Teilhabe, dass es Orte gibt, an denen man sich gerne begegnet, Veranstaltungen, die einfach erreichbar sind und Unterstützung für jene, die nicht mehr mobil sind.« Sie plädiert für eine



Kultur der unvoreingenommenen Offenheit füreinander: »Wir haben einander viel zu geben. Alte Menschen haben Zeit, Stabilität, Erfahrung, junge Menschen wiederum bringen neue Sichtweisen. Dafür braucht es Räume, wo sich diese Begegnungen natürlich ergeben.« Die Expertin warnt jedoch vor »Zwangsbeglückung«, den gut gemeinten, aber übergriffigen Angeboten. »Würde heißt auch, selbst bestimmen zu dürfen, was man haben möchte«, sagt sie. »Manchmal reicht ein Honigbrot, das man gar nicht mag. Auch so etwas kann sich wie ein kleiner Übergriff anfühlen.«

### Ohne Herz geht es nicht

Ihr Blick auf die Pflege- und Betreuungspraxis ist klar: »Professionelles Mitgefühl ist wichtig, aber ohne Herz funktioniert es nicht. Würde entsteht

dort, wo ein Mensch spürt: Ich werde gesehen. Ich bin jemand.« Doch dieser Anspruch stößt an Grenzen wie etwa bei überlasteten Pflegekräften, überforderten Angehörigen und in einem System, das Effizienz vor Beziehung stellt. »Pflegearbeit braucht Anerkennung, gute Rahmenbedingungen und Zeit. Denn genau diese Zeit – die zwischenmenschliche, die scheinbar nebensächliche – ist es, die Würde ermöglicht«, konstatiert Bogner-Lipp. Ihr Fazit ist eindringlich: »Die Art, wie wir mit alten Menschen umgehen, zeigt, wie menschlich unsere Gesellschaft wirklich ist. Es geht um eine Haltung, die nicht wertet, sondern wertschätzt, eine Haltung, die nicht starr ist, sondern Beweglichkeit beinhaltet: die paar Schritte zu jenen hin, die selbst nicht mehr entgegenkommen können.«

Text: Daniela Warger ◀

### BERATUNGSTELEFON

Sie fühlen sich unsicher, bedroht oder vernachlässigt, haben Gewalt erlebt oder beobachtet? Dann ist das Beratungstelefon von Pro Senectute für Sie da:

**0699/11 20 00 99**

Die Beratung ist vertraulich, kostenlos und hilft, einen Weg aus belastenden Situationen zu finden.

Erreichbar täglich von 8.00 bis 18.00 Uhr.

Bei Anrufen an Wochenenden oder Feiertagen erfolgt ein Rückruf innerhalb von drei Stunden.

*1.661 Euro im Monat. Das ist heuer die Armutsgefährdungsschwelle für einen Ein-Personen-Haushalt. Zwölfmal im Jahr. Eine nüchterne Zahl und für viele Menschen die harte Realität. Doch es geht noch schlimmer.*

# AB WANN GILT MAN ALS ARM?

**W**ir machen es bewusst plakativ: Wie viel bleibt zum Leben, wenn das Überleben fast alles verschlingt? Wir blicken auf das Leben jener Menschen, die an oder unter der Armutsgefährdungsschwelle leben. Schon nach Abzug von Miete, Betriebskosten, Strom und Heizung entsteht oft ein schmerzhaftes Defizit. Dazu kommen Ausgaben für Lebensmittel, Handy, Mobilität, Versicherungen, Gesundheit und gegebenenfalls Kinder. Die staatlich anerkannten Schuldnerberatungen erstellen jährlich Referenzbudgets,

die den Bedarf verschiedener Haushaltstypen zeigen. Für einen Ein-Personen-Haushalt lag dieser 2025 – ohne Wohnkosten – bei 995 Euro monatlich für ein »normales« Leben. Bei einem Zwei-Personen-Haushalt mit zwei Kindern sind es 3.151 Euro. Davon sind unsere Kupfermuckn-Verkaufenden jedoch weit entfernt. Spielraum für Genuss oder Notfälle? Fehlanzeige. Ein eigenes Auto oder ein kurzer Urlaub im Jahr? Unvorstellbar. Im Folgenden gibt unsere Klientel Einblick in ihre prekäre finanzielle Situation. ◀

FOTOS: KATHI KRZSANITS, DANIELA WARGER





**ANETT**

+

Pension: € 1.150

-

Wohnen: € 650

Lebenskosten: € 995

**-495 Euro**



**ERWIN**

+

Notstandshilfe: € 1.239

Wohnbeihilfe: € 118

-

Wohnen: € 403

Lebenskosten: € 995

**-41 Euro**



**STEFFI**

+

Reha-Geld: € 800

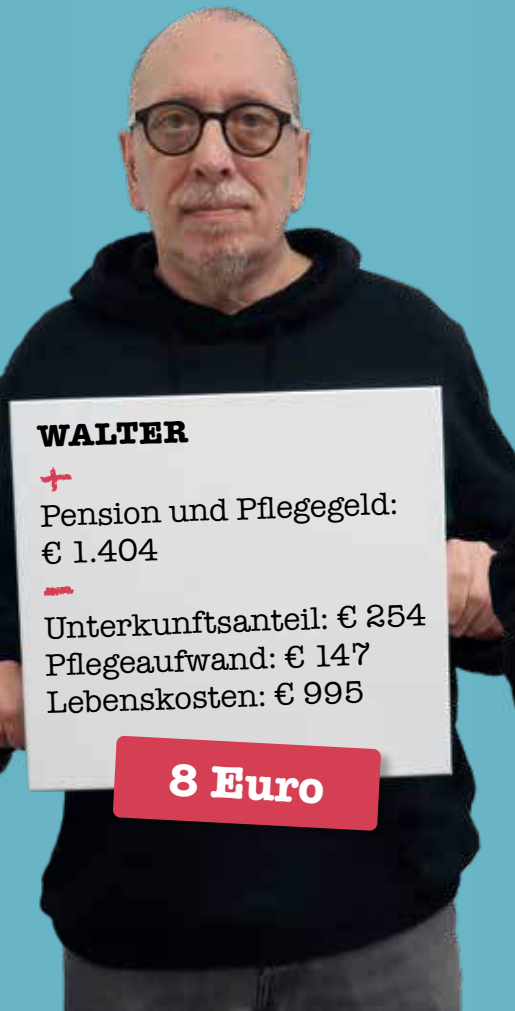
Erhöhte Familien-  
beihilfe: € 450

-

Wohnen: € 570

Lebenskosten: € 995

**-315 Euro**



**WALTER**

+

Pension und Pflegegeld:  
€ 1.404

-

Unterkunftsanteil: € 254

Pflegeaufwand: € 147

Lebenskosten: € 995

**8 Euro**



**VERENA**

+

Sozialhilfe: € 1.230

-

Wohnen: € 490

Lebenskosten: € 995

**-255 Euro**





**LISA**  
 +  
 Pflegegeld: € 206  
 Unterhalt: € 150  
 Waisenpension + ASG:  
 € 823  
 Erhöhte FBH: € 460  
 -  
 Wohnen: € 485  
 Lebenskosten: € 995

**159 Euro**



**FELIX**  
 +  
 Notstandshilfe:  
 € 1.100  
 -  
 Wohnen: € 300  
 Lebenskosten: € 995

**- 195 Euro**



**HERMANN**  
 +  
 Notstandshilfe:  
 € 800  
 Wohnbeihilfe: € 134  
 -  
 Wohnen: € 400  
 Lebenskosten:  
 € 995

**- 461 Euro**



**JOSEF**  
 +  
 Notstandshilfe: € 1.150  
 Wohnbeihilfe: € 166  
 -  
 Wohnen: € 801  
 Lebenskosten: € 995

**- 480 Euro**



**JOHANNES**  
 +  
 Knapp € 400 Euro  
 (Dienstleistungsscheck)  
 -  
 Schulden &  
 Versicherung: € 255  
 Lebenskosten: € 995

**- 850 Euro**

Armutsbetroffene mit MFG-Parteimitgliedern vor dem Würstelstand am Schillerpark



# LOHNERHÖHUNG FÜR DIE WURST

*Ein Würstel und ein alkoholfreies Getränk: Letzten Monat wurden Armutsbetroffene von der MFG-Partei eingeladen. Der Grund: Ungewollte Lohnerhöhung.*

**A**m Würstelstand im Schillerpark schnappt sich Hans eine Bosna und eine Flasche Limonade, bedankt sich, setzt sich auf eine Bank und lächelt zufrieden. Rund hundert armutsbetroffene Menschen folgten der Einladung zu kostenlosen Würstchen und alkoholfreien Getränken. Die Idee dazu entstand aus einer politischen Entscheidung und einer persönlichen Haltung. Nach der abgelehnten Null-Lohnrunde kündigte MFG-Landtagsabgeordneter Joachim Aigner (Bild: stehend 2.v.re.) gemeinsam mit seinen Parteimitgliedern

Dagmar Häusler und Manuel Krautgartner (2.v.l.) an, ihren Mehrverdienst zu spenden. »Gerade Menschen gegenüber, die von steigenden Preisen und Existenzängsten betroffen sind, wäre das ein wichtiges Signal gewesen«, sagt er. Schon zuvor unterstützte die Partei soziale Einrichtungen und Initiativen im Behindertenbereich. Diesmal stand die direkte Begegnung im Mittelpunkt: »Nicht nur überweisen, sondern wirklich da sein«, sagt Parteichef Aigner. Die Einladung richtete sich gezielt an armutsbetroffene und armutsgefährdete Menschen.

## Stimmen von Betroffenen

»Für mich ist das heute eine coole Sache«, sagt Christine. »Es tut gut, gesehen zu werden«, meint eine andere Besucherin. Und Leo sagt: »Es wäre schön, wenn alle Politiker ihre Lohnerhöhungen spenden würden.«

## Zwischen Hilfe und Alltag

Aktionen wie diese entlasten kurzfristig, ersetzen aber keine langfristigen Lösungen. Wichtige Herausforderungen wie etwa leistbarer Wohnraum, stabile Einkommen und verlässliche soziale Unterstützung bleiben zentrale gesellschaftliche Aufgaben, die in Zukunft zu bewältigen sind. Aufgrund der positiven Resonanz ist für Aigner klar: »Es wird weitere derartige Aktionen für Armutsbetroffene geben. Einmal im Quartal.« Für die Menschen im Schillerpark stand an diesem Tag vor allem eines im Vordergrund: die Mahlzeit, Würde und ein Stück öffentliche Aufmerksamkeit.

Text: Daniela Warger ◀

## TRANSPARENZ IN EIGENER SACHE

Die Ankündigung der Aktion in unserer Aprilausgabe erfolgte über eine bezahlte Anzeige der Partei MFG, was vereinzelt zu Kritik führte. Dazu halten wir fest: Die Kupfermuckn arbeitet überparteilich. Redaktionelle Inhalte und Anzeigen sind klar getrennt. Inserate stellen eine wichtige finanzielle Grundlage für unsere Arbeit dar. Sie ermöglichen unabhängige Berichterstattung über soziale Themen. Wir nehmen Anzeigen parteiunabhängig an, solange sie unsere demokratischen Grundwerte achten und keine menschenverachtenden Botschaften transportieren. *Ihr Kupfermuckn-Leitungsteam*



Good  
News  
😊

## BLUT SPENDEN, LEBEN RETTEN

Es kann ganz einfach sein, einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten: Claudia, Redakteurin der Kupfermuckn, nahm vor zwei Monaten an einer Blutspendeaktion in der Tabakfabrik Linz teil. Eingeladen hatten die Tabakfabrik selbst, die Digitale Meile sowie der Blutspendedienst des Roten Kreuzes mit dem Appell: »Bitte komm Blut spenden, denn nur mit deiner Blutspende können wir unsere Krankenhäuser mit genügend lebensrettenden Blutkonserven versorgen.« Claudia folgte diesem Aufruf. Sie hat sich bereits im Vorfeld bestens informiert. Vor Ort durchlief Claudia die üblichen, aber wichtigen Schritte: Zunächst wurde ein ausführlicher Fragebogen ausgefüllt, um gesundheitliche Risiken auszuschließen, anschließend wurde der Blutdruck gemessen. Dann folgte ein ärztliches Gespräch, bei dem letzte Fragen geklärt wurden. Da Claudia alle notwendigen Kriterien erfüllte, stand der Blutspende nichts mehr im Weg. Die eigentliche Blutabnahme verlief unkompliziert und professionell. Danach gab es als kleines Dankeschön Getränke und Süßigkeiten, eine Geste, die den Einsatz aller Spenderinnen und Spender würdigt: »Ich bin froh, dass ich einen guten Beitrag leisten konnte«, sagt Claudia stolz. Besonders schätzt sie auch den gesundheitlichen Aspekt der Spende: Der Laborbefund, der ihr danach zugesandt wird, bietet eine gute Möglichkeit, den eigenen Gesundheitszustand im Blick zu behalten. Eines steht bereits fest: Claudia wird es wieder machen. *Text: Daniela Warger* ◀

### WARUM BLUT SPENDEN?

Ob nach einem Unfall, der Geburt oder für Menschen mit einer schweren Krankheit – in Österreich wird alle 90 Sekunden eine Blutkonserve benötigt. Das sind fast 1.000 Blutkonserven am Tag. Mit einer Blutspende retten Sie Leben!  
*Weitere Infos: [www.rotekreuz.at](http://www.rotekreuz.at)*



... und was heute nicht mehr Verwendung findet.



## PETROLEUMLAMPE

Lampen des Typs links fanden im Wohnhaus Verwendung. Sie konnten an einem geeigneten Platz aufgestellt oder an die Wand gehängt werden. Der Spiegel reflektierte das Licht der Flamme, was dazu beitrug, dass der Raum etwas besser erleuchtet wurde. Petroleum ist ein Produkt, das aus Erdöl erzeugt wird. Dementsprechend verrostet waren diese Lampen auch nach mehrmaliger Verwendung. In den Behälter unten goss man das Petroleum hinein. Dort tränkte es einen Docht, ein sehr kräftiges Band aus Baumwollgewebe. Dieser Docht konnte mittels des kleinen Rädchens (zwischen Behälter und Zylinder) rauf und runter gedreht werden, sodass man sich entscheiden konnte, ob man mit einer kleinen Flamme (= wenig Licht) das Auslangen fand oder mit einer großen Flamme mehr Licht erzeugen wollte.

Petroleumlampen, die keine Spiegel als Hilfsmittel hatten (rechts), benutzte man, wenn man sich im Freien auf den Weg machte, um in der Nacht ein Ziel zu erreichen. Vor allem aber verwendete man sie als Leuchtmittel, wenn man in den Stall ging, um die Tiere zu füttern und die Kühe zu melken. *Text: Arnold Krizsanits* ◀



*Dominik kennt die Kälte unter Brücken und die Einsamkeit in langen Nächten. Seine Geschichte erzählt von Abstürzen und verlorenen Jahren, aber auch von Momenten, in denen das Leben wieder lebenswert wird.*

# OBDACHLOS UND DER LANGE WEG ZURÜCK

**D**ominik wird in Wels geboren und wächst in Linz als ältester von drei Brüdern auf. Als er noch klein ist, trennen sich seine Eltern. Mit der Scheidung bleibt etwas zurück, das sich nicht benennen lässt, aber spürbar ist: eine stille Unsicherheit, die fortan den Alltag begleitet. Mit dem neuen Partner der Mutter verändert sich die Stimmung im Haus. Es gibt keine offenen Konflikte, sondern Distanz. »Das sind deine Kinder«, soll er gesagt haben. Ein Satz, der Grenzen zieht. Für Dominik fühlt sich diese Gleichgültigkeit schmerzhafter an als jede Strenge.

## Mit 15 allein auf sich gestellt

Mit fünfzehn hält Dominik das Leben zu Hause nicht mehr aus. Nicht die großen Auseinandersetzungen, sondern die vielen kleinen Regeln und Verbote drücken ihn nieder. Der Kühlschrank wird zum Symbol dieser Enge: »Du darfst ihn nicht mehr aufmachen«, hieß es. In diesem Moment zerbricht innerlich etwas. Er geht leise,

ohne Abschied, einfach fort. Über eine Sozialeinrichtung bekommt er seine erste kleine Unterkunft, doch sie ist nur ein Zwischenstopp. Stabilität stellt sich nicht ein. Es beginnt ein Kreislauf aus Wohnung, Leben auf der Straße, Aufenthalt bei Freunden oder bei einem seiner Brüder und wieder zurück in die Obdachlosigkeit. Rund vier Jahre lebte Dominik auf der Straße. Diese Zeit hinterlässt Spuren.

## Unter Brücken

Er schläft unter Brücken, nur mit einer Isomatte und einem Schlafsack. Über ihm rauscht der Verkehr. Die Geräusche hallen durch die Nacht, der Schlaf bleibt flach und brüchig. Es ist kalt, laut und einsam. »Auf der Straße wurde ich auch schon ein paar Mal ausgeraubt«, sagt er. Für manche sind sein Hab und Gut vielleicht von geringem Wert und doch sind sie alles, was er hat. »So etwas tut weh«, sagt er. Nicht nur wegen der verlorenen Dinge, sondern weil selbst unter denen, die kaum etwas besitzen, gestohlen werde.

Obdachlosigkeit bedeutet für ihn weit mehr als das Fehlen von vier Wänden. »Es raubt einem die letzte Würde.«

## Drogen als Betäubung

Mit 21 beginnt Dominik zu kiffen. Später folgen härtere Substanzen und irgendwann konsumiert er auch Heroin intravenös. »Ich habe mir alles Mögliche reingezogen«, sagt er knapp und reumütig. Fast zehn Jahre lang bestimmt die Sucht sein Leben. Lange lehnt er einen Entzug ab. Vielleicht deshalb, weil Betäubung einfacher scheint als Konfrontation, vielleicht, auch deswegen weil Aufhören bedeutet, wieder fühlen zu müssen. Heute ist er seit vier Monaten auf Methadon eingestellt. »Es ist immerhin ein Leben ohne Spritze«, sagt er. Dennoch ist es nicht immer leicht: Der Körper schwitzt und kämpft, und doch hält er durch. Zum ersten Mal sagt er selbst, dass er daran glaubt.

Fortsetzung auf Seite 18



» Seit vier Monaten lebe ich ohne Spritze und genieße wieder das Skaten und die Freiheit.



Seit kurzer Zeit lebt Dominic wieder in einer Wohnung. Er hat sich von der Spritze endgültig verabschiedet.

» Ich möchte gesund werden, arbeiten gehen und wieder ein normales Leben führen.

### Ein Schlüssel in der Hand

Seit Kurzem wohnt Dominik wieder in einer eigenen Wohnung, die er über die Wohnplattform erhalten hat. Begleitet wird er nun von einem Sozialarbeiter, der ihn unterstützt. Die Wohnung sei zwar klein, für ihn jedoch groß genug. »Ich habe endlich wieder einen eigenen Schlüssel«, sagt er stolz. »Und eine eigene Dusche mit WC«, fügt er hinzu. Die erste Nacht in der Wohnung beschreibt er als »ungewohnt still«. Doch genau diese Stille ist es, die den Anfang von etwas Neuem markiert. Durch die Substitution (Drogensersatzprogramm, Anm.) kehrt der Appetit zurück. »Ich litt nämlich auch jahrelang an den Folgen von Corona«, sagt er. Dank des wiedergewonnenen Geschmackssinns sei das Essen erneut ein Genuss. »Ich habe endlich wieder Hunger«, sagt er erleichtert. Er möchte nun zunehmen und kräftiger werden. Und er hat noch weitere Ziele: gesund werden, arbeiten gehen und endlich in ein »normales« Leben zurückfinden.

### Momente von Freiheit

Was ihn lebendig macht, ist Bewegung. Beim Skatepark in Linz spürt er die Geschwindigkeit und die Kontrolle über den eigenen Körper. Jeder Sprung, jedes Rollen mit dem Holzbrett ist ein Augenblick, in dem er ganz er selbst sein kann. Auch Kajakfahren schenkt ihm Freiheit. Für sein aufblasbares Boot hat er selbst gespart. Das Wasser trägt ihn, er fühlt sich wohl. Vielleicht ist genau das ein Gegenbild zu den Jahren, in denen er unterging, in denen das Leben ihm die Kontrolle entriß. Dominiks Geschichte ist keine lineare Erfolgsgeschichte. Vier Monate ohne Spritze sind noch kein Happy End, aber sie markieren einen mutigen Neuanfang. Und manchmal ist genau dieser Neuanfang das Mutigste, was ein Mensch überhaupt schaffen kann. Er ist ein Zeichen dafür, dass selbst nach den dunkelsten Jahren Schritte in Richtung Leben möglich sind, vielleicht etwas zögerlich, aber mit jedem Tag ein bisschen zuversichtlicher.  
Text: Daniela Warger ◀

*Viele Frauen finden in Linz keine leistbare Wohnung. Besonders betroffen sind Drittstaatsangehörige. Strenge Voraussetzungen, niedrige Einkommen und fehlende Alternativen führen dazu, dass sie in prekären Wohnverhältnissen bleiben müssen.*

# FRAUEN AM RAND DES WOHNUNGSMARKTS

**B**ei der ARGE SIE sehen wir oft, wie schwer Frauen leistbaren Wohnraum finden. Besonders Drittstaatsangehörige, also Frauen aus Nicht-EU-Ländern, sind überdurchschnittlich häufig von Wohnungslosigkeit oder unsicheren Wohnverhältnissen betroffen.

## Privater Wohnungsmarkt

Vor allem am privaten Wohnungsmarkt stoßen sie auf gravierende Probleme: hohe Mieten, befristete Verträge und Vermietende, die Menschen mit niedrigem Einkommen ablehnen. Viele Frauen leben deswegen in instabilen, prekären Wohnsituationen oder in Übergangswohnungen.



## Folgen für ihre Sicherheit

Ohne alternative Wohnmöglichkeiten bleiben die betroffenen Frauen auch häufig in belastenden, manchmal toxischen, gewalttätigen Beziehungen. Fehlender Zugang zu leistbarem Wohnraum gefährdet so ihre Sicherheit und Selbstbestimmung. Unser Anliegen ist es, diese Frauen zu unterstützen, etwa bei der Wohnungssuche, durch Hilfe bei Kautionen oder Kooperationen mit anderen Einrichtungen und gewerblichen Wohnbauträgern.

## Große Kluft am Wohnungsmarkt

Unser Fazit: Die Unterschiede am Wohnungsmarkt sind groß. Eine private Kleinwohnung kann rund 760 Euro kosten, eine geförderte Wohnung

derselben Größe nur etwa 380 Euro. Leistbarer Wohnraum wäre vorhanden, doch Drittstaatsangehörige haben kaum Zugang dazu. Hier sehen wir eine strukturelle Benachteiligung von Frauen, da sie beispielsweise aufgrund von Betreuungspflichten die Voraussetzungen für geförderten Wohnbau schwerer erwerben können. Dies führt zu einer Zunahme der verdeckten Wohnungslosigkeit und zu einer längeren Verweildauer in stationären Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe und in frauenspezifischen Einrichtungen. Besonders betroffen sind Frauen, die vor Krieg, Gewalt oder Armut geflüchtet sind. Nach unseren Erfahrungen ist etwa jede fünfte Frau, die zu uns kommt, davon betroffen. Für uns ist klar: Zugang zu gefördertem Wohnraum ist ein Menschenrecht

und eine Frage von Gleichstellung, Sicherheit und Selbstbestimmung. *Text: ARGE SIE-Team (Mitglied im Linzer Frauen\*forum) ◀*

## LINZER FRAUEN\*FORUM

Das Linzer Frauen\*forum ist ein Zusammenschluss von Einrichtungen und Initiativen, die sich für die Rechte und Verbesserung der Lebensqualität von Frauen einsetzen.

### Kontakt ARGE SIE:

Marienstraße 11, 4020 Linz  
Tel.: 0732/77 83 61  
sie@arge-obdachlose.at  
www.arge-obdachlose.at

# Suchbild



**Jakob** (5 Jahre alt) hat zu Ostern ein besonders beeindruckendes Ei gefunden und uns davon ein Bild gezeichnet. Auf dem rechten Bild haben sich jedoch **5 Fehler** eingeschlichen. Findest du alle? Gerne kannst auch du uns eine Zeichnung an [kupfermuckn@arge-obdachlose.at](mailto:kupfermuckn@arge-obdachlose.at) schicken. Wir würden uns freuen!

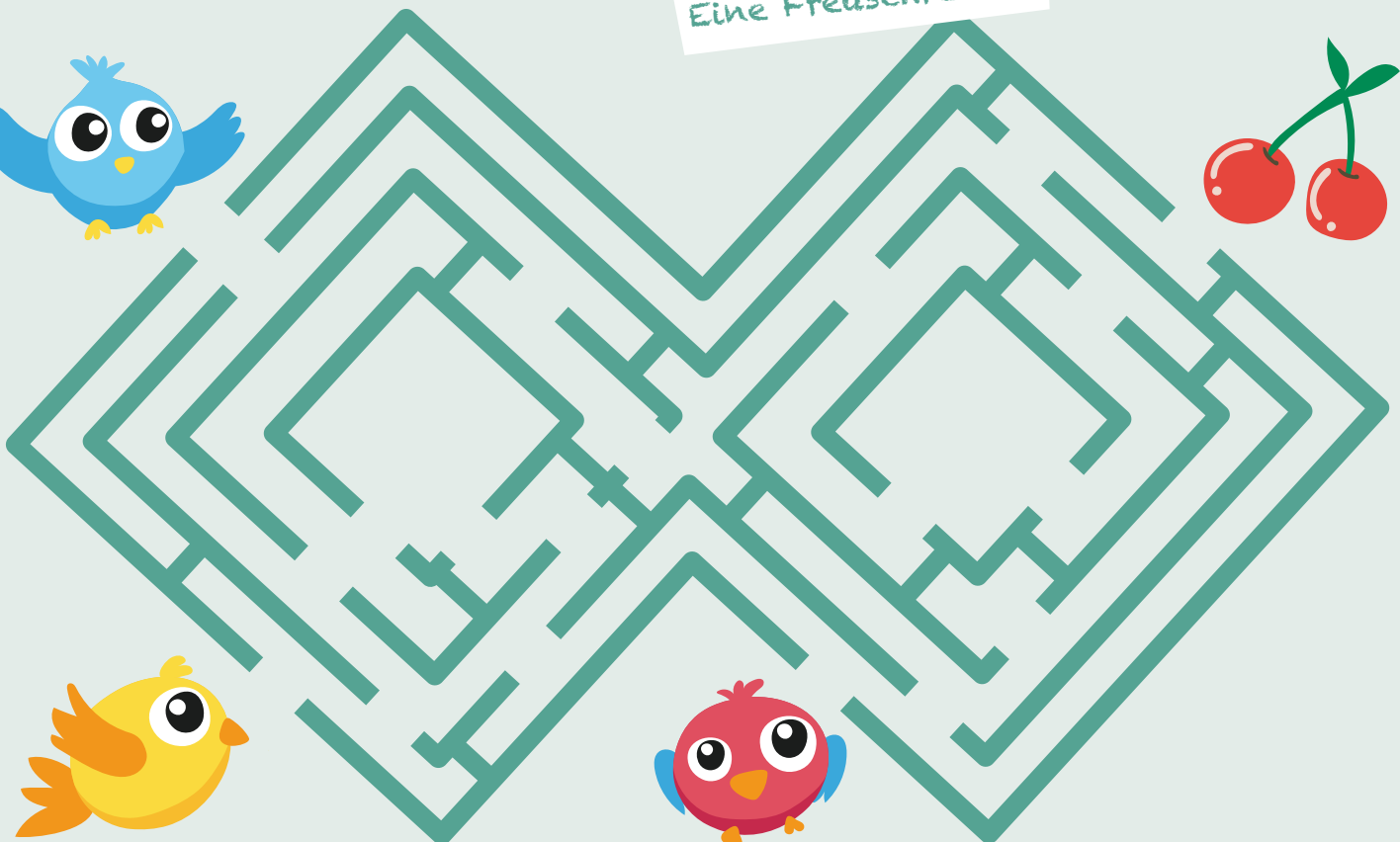
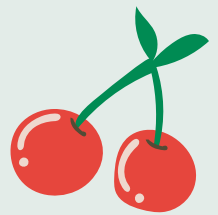
Was ist lila und riecht nach Frühling?  
Eine Fledermaus!

Was sagt der Holzwurmpapa abends zu seinen Kindern?  
Husch, husch ins Brettchen!

## Labyrinth

Welches Vögelchen schafft es die Kirschen zu fressen?  
(Lösung Seite 26)

Was ist grün, glücklich und hüpf über's Gras?  
Eine Freuschrecke!

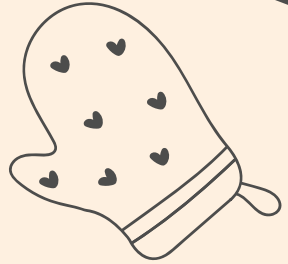


# Handgemacht

PROBIEREN SIE ES AUS



## Bunte Grüße zum Muttertag Blumenseife



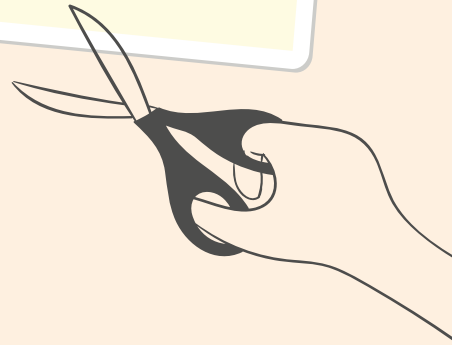
Seifen mit Blumen sind nicht nur ein optischer Hit, sondern pflegen die Haut auch mit natürlichen Wirkstoffen. Mit dieser Anleitung aus dem Buch »Naturgeschenke« (Hauptverlag) gestalten Sie Ihre eigene Seife im Handumdrehen. Rechtzeitig für den Muttertag.

### So geht's:

1. Basis gießen: Die halbe Portion der Seifenmasse in einem Wasserbad in einer Schüssel schmelzen. Die flüssige Masse in die Gießform füllen. Kurz warten, bis die Masse zähflüssig wird.
2. Blüte fixieren: Die getrocknete Blüte vorsichtig in die weiche Masse drücken und vollständig fest werden lassen.
3. Auffüllen: Die zweite Portion der Seifenmasse schmelzen, mit Duftöl nach Belieben verfeinern und die Form so weit auffüllen, bis die Blüte bedeckt ist.
4. Letzter Schritt: Die fertige Seife in die Folie wickeln – so bleibt sie lange frisch und wohlriechend.

### Das wird benötigt:

- › transparente Glycerin-Seifenrohmasse
- › getrocknete Blüten (z.B. Ringelblumen)
- › Gießformen (fertige Formen oder leere Joghurtbecher)
- › Duftöl
- › Frischhaltefolie zum Verpacken



Haben auch Sie ein Rezept oder einen Basteltipp für uns? Dann schicken Sie uns einfach eine E-Mail an: [kupfermucken@argo-obdachlose.at](mailto:kupfermucken@argo-obdachlose.at)



*Ende März besuchte eine kleine Gruppe unserer Redaktion das Brucknerhaus Linz im Rahmen einer Führung mit Norbert Trawöger, dem Künstlerischen Direktor des Brucknerhauses und der Linzer Veranstaltungsgesellschaft (LIVA).*

## WO MUSIK ENSTEHT: ZU GAST IM BRUCKNERHAUS

**D**as 1974 eröffnete Konzerthaus, benannt nach Anton Bruckner, wurde vom finnischen Architektenpaar Heikki und Kaija Siren entworfen. Der Bau zeichnet sich durch seine klare, nordisch geprägte Architektur mit viel Holz und Glas sowie die markante Lage direkt an der Donau mit Blick auf den Pöstlingberg aus. Trotz seines Alters von über 50 Jahren präsentiert sich das Haus in einem bemerkenswert guten Zustand. Es waren bisher kaum größere Renovierungsmaßnahmen notwendig. Die Führung bot Einblicke in sämtliche Bereiche des Hauses – von der Tiefgarage bis hinauf ins Dachgeschoss. Während im Großen Saal ein Polizeiorchester probte, bereitete sich im Kleinen Saal ein Ensemble auf ein Barockprogramm vor. Besonders eindrucksvoll war auch der Blick hinter die Kulissen, inklusive Begegnungen mit Kunstschaffenden im Backstage-Bereich. Ein herzlicher Dank gilt dem Team des Brucknerhauses für die freundliche Aufnahme und Norbert Trawöger, dem Künstlerischen Direktor, für die informativen Einblicke in den laufenden Betrieb dieses zentralen Linzer Kulturortes. *Text: Johannes ◀*



Norbert Trawöger (Mitte) gewährte uns besondere Einblicke ins und Ausblicke vom Brucknerhaus Linz.

## TERMINANKÜNDIGUNG

**05.05.2026** | 09.30–17.00 Uhr  
**Symposium »Angst vor dem Leben?«**  
**Wie Kinder und Jugendliche Mut, Sicherheit und Vertrauen entwickeln können**  
Freinbergstraße 32, 4040 Linz

Veranstalter: Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie (ÖBVP) gemeinsam mit dem Verein zur Förderung eines selbstbestimmten Umgangs mit Medien (VsUM), Träger der Präventionsinitiative mental health days

### GESUCHT: ZUHAUSE FÜR IMMER

**Laufnummer:** 44335

**Rasse:** Chihuahua

**Alter:** 14 Jahre vier Monate

**weiblich, kastriert**

**Verträglichkeit:** bevorzugt Einzelprinzessin, aber mit verträglichen Hunden umgänglich

Gipsy ist eine freundliche Chihuahua-Dame. Trotz ihres Alters ist sie noch fit unterwegs und genießt ihre Spaziergänge ebenso wie die Nähe zu ihren Menschen. Leider konnte sich ihre Besitzerin aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausreichend um sie kümmern. Gipsy hat eine Herzproblematik und benötigt hierfür Medikamente, die sie aber brav einnimmt. Für Gipsy wünschen wir uns ein ruhiges Zuhause ohne kleine Kinder, in dem sie ihren Lebensabend in Geborgenheit verbringen darf. Wer einer lieben, unkomplizierten Hunde-Omi ein Zuhause schenken möchte, bekommt mit Gipsy eine treue Begleiterin mit ganz viel Charme. Alleine bleiben zählt jedoch nicht zu Gipsys Stärken.



**GIPSY**

### MÖCHTEN SIE GIPSY EIN ZUHAUSE SCHENKEN?

Dann wenden Sie sich an den  
ÖÖ Landestierschutzverein  
Tierheim Linz  
Mostnystraße 16  
4040 Linz-Urfahr  
Telefon: 0732/24 78 87  
E-Mail: [office@tierheim-linz.at](mailto:office@tierheim-linz.at)  
[www.tierheim-linz.at](http://www.tierheim-linz.at)



# SO WOHT ERWIN

## Übergangswohnung in Linz



### Von der Notschlafstelle wieder in eine Wohnung

»Ich bin 55 Jahre alt und komme ursprünglich aus einem kleinen Ort in Niederösterreich«, erzählt Erwin in seiner ruhigen, besonnenen Art. Aufgewachsen in einem landwirtschaftlichen Betrieb, lernte er früh, was es heißt, anzupacken. Fleiß und Bodenständigkeit prägten seinen Lebensweg. Und so absolvierte Erwin gleich zwei Ausbildungen: als Maurer und Zimmerer sowie eine Lehre als Bäcker und Konditor, die er jedoch nicht abgeschlossen hat.

#### »Dann ging es mit mir abwärts«

Vor rund 30 Jahren zog Erwin der Liebe wegen nach Eferding und fand Arbeit in einer Baufirma. Viele Jahre lang führte er ein geregelteres Leben. Doch ein Arbeitsunfall vor zehn Jahren veränderte alles. Er konnte den Beruf nicht mehr ausüben. Der Einschnitt traf ihn hart. Es sollte nicht der letzte bleiben. Vor fünf Jahren verlor Erwin seine Lebensgefährtin nach einer schweren Krankheit. »Dann ging es mit mir abwärts«, beschreibt er diese Zeit knapp, aber eindringlich. Er zog in ein Arbeiterwohnheim und fand zwar noch einmal Arbeit in Marchtrenk, doch auch diese Perspektive zerbrach: »Vor zwei Jahren ging die Firma in Konkurs. Und nun bin ich

zu alt und schwer vermittelbar«, sagt er. Heute lebt Erwin von der Notstandshilfe. Als schließlich auch das Arbeiterwohnheim saniert wurde und alle Bewohner ausziehen mussten, stand er erneut vor dem Nichts. »Fünf Monate durfte ich in der Notschlafstelle bleiben«, erzählt er. Doch dann kam die Wende: Seit Dezember vergangenen Jahres lebt Erwin dank WIEWO (Projekt der »ARGE für Obdachlose«) wieder in einer Wohnung auf 32 Quadratmetern im Erdgeschoss.

#### Schritt für Schritt wieder ins Leben

»Das passt für mich«, sagt er und lächelt. Die Wohnung ist schlicht, fast karg. »Für echte Möbel fehlt mir das Geld«, erklärt Erwin. Ein Fernsehgerät gehört zu seinen wenigen Besitztümern, sein Einzelbett dient derzeit auch als Sofa. Doch bald soll sich das ändern: »Ich bekomme vom Trödlerladen eine Wohnlandschaft«, sagt er mit Vorfreude. Auch seine finanzielle Situation möchte er nun mithilfe der Schuldnerberatung in Ordnung bringen. Die aktuelle Wohnung ist als Übergangslösung gedacht. Für ein Jahr. »Ich bin froh, dass ich wieder ein Dach über dem Kopf habe«, sagt er und blickt nun zuversichtlich in die Zukunft. *Text: Daniela Warger* ◀

# ICH MÖCHTE MICH WEITERBILDEN

**VERKÄUFERIN**  
Iasmina

*Iasminas Herz schlägt für ihre Familie. Eines Tages, wenn die Kinder ein wenig selbständiger sind, wird sie ihrem Traum einer guten Ausbildung folgen.*

**Iasmina, erzähle uns ein wenig aus deinem Leben!**

Ich bin 28 Jahre alt und habe zwei Töchter. Seit sechs Jahren lebe ich mit meiner Familie in Linz und meine Kinder besuchen hier auch die Volksschule. Ich habe lange bei einer Reinigungsfirma gearbeitet, im Moment bin ich auf Arbeitssuche. Zur Überbrückung verkaufe ich die Kupfermuckn.

**Was machst du, wenn du gerade nicht die Kupfermuckn verkaufst?**

Zuhause ist immer viel zu tun und wenn die Kinder von der Schule kommen, mache ich mit ihnen die Hausübungen. Bei schönem Wetter sind wir

immer an der frischen Luft, entweder spazieren oder auf dem Spielplatz.

**Wovon träumst du?**

Ich habe bis jetzt in Rumänien nur die Pflichtschule abgeschlossen. Wenn die Kinder größer sind, möchte ich mich gerne weiterbilden.

**Und was sind deine Pläne für die nahe Zukunft?**

Ich würde gerne in Privathaushalten putzen oder bei der Gartenarbeit helfen. Ich könnte mir beispielsweise auch gut vorstellen, ältere Menschen beim Einkauf zu unterstützen.

*Text: Kathi Krizsanits*



## SUDOKU

einfach

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 3 |   |   |   |   |   |   |   | 9 |
|   | 9 |   | 3 |   | 8 |   | 6 |   |
|   |   | 2 | 4 |   | 9 | 3 |   |   |
| 2 | 6 |   |   | 8 |   |   | 4 | 7 |
| 4 | 7 | 9 |   | 3 |   | 5 | 8 | 6 |
| 8 | 1 |   |   | 4 |   |   | 3 | 2 |
|   |   | 6 | 5 |   | 1 | 4 |   |   |
|   | 2 |   | 6 |   | 4 |   | 5 |   |
| 5 |   |   |   |   |   |   |   | 1 |

schwierig

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 |   |   | 8 |   |   |   |   | 2 |
|   |   | 1 |   | 2 |   | 8 |   |   |
|   |   | 6 |   |   |   | 1 |   |   |
|   | 6 |   | 7 |   | 8 |   | 1 |   |
| 1 | 2 |   |   | 6 |   |   | 8 | 3 |
|   | 9 |   | 3 |   | 2 |   | 6 |   |
|   |   | 2 |   |   |   | 3 |   |   |
|   |   | 9 |   | 7 |   | 5 |   |   |
| 4 |   |   |   | 3 |   |   |   | 9 |

*Auflösung auf Seite 26*

## Verborgene Schönheiten – Kunst, die nicht im Rampenlicht steht

Kunst zeigt sich auch dort, wo man sie nicht vermutet, etwa wie in diesem Bild »Saubere Politik« in der Linzer Altstadt, entdeckt von Astrid Mittermayr. Uns interessiert: Wo gibt es weitere Kunstwerke im öffentlichen Raum?

**Sie sind nun gefragt:** Sind auch Ihnen auf Ihren Wegen durch den Alltag Kunstwerke aufgefallen, die zwar nicht in Museen hängen, aber dennoch unsere Aufmerksamkeit verdienen? Dann schicken Sie uns ein Foto – gerne auch mit ein paar Worten dazu – und verraten Sie uns, wo Sie das Werk entdeckt haben.

**Einsendungen bitte an:** [kupfermuckn@arge-obdachlose.at](mailto:kupfermuckn@arge-obdachlose.at)  
Lassen Sie uns gemeinsam die Stadt mit neuen Augen sehen und die Kunst wertschätzen, die nicht im Rampenlicht steht.



### Lesetipp

**Bekloppt ist besser als tot**  
Ein tragikomischer Roman  
von Heike Trojnar  
164 Seiten, Softcover  
ISBN 978-3-89688-954-6

**Heike Trojnar**, 1964 in Stuttgart geboren, Krankenpflegerin und Kommunikationswirtin, ist seit vielen Jahren in der Sozialarbeit tätig. Nebenberuflich schreibt sie seit Jahrzehnten Lyrik und verfasst Reportagen für soziale Printmedien. Seit dem Jahr 2008 widmet sie sich auch dem Schreiben von Romanen mit sozialen Themen. Der Roman führt mit viel Humor und bayrischer Lebensart durch eine spannende, unterhaltsame Geschichte.

### LABYRINTH Seite 20 – Auflösung:



### SUDOKUS Seite 23 – Auflösung:

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 3 | 5 | 4 | 2 | 6 | 7 | 8 | 1 | 9 |
| 7 | 9 | 1 | 3 | 5 | 8 | 2 | 6 | 4 |
| 6 | 8 | 2 | 4 | 1 | 9 | 3 | 7 | 5 |
| 2 | 6 | 3 | 9 | 8 | 5 | 1 | 4 | 7 |
| 4 | 7 | 9 | 1 | 3 | 2 | 5 | 8 | 6 |
| 8 | 1 | 5 | 7 | 4 | 6 | 9 | 3 | 2 |
| 9 | 3 | 6 | 5 | 7 | 1 | 4 | 2 | 8 |
| 1 | 2 | 8 | 6 | 9 | 4 | 7 | 5 | 3 |
| 5 | 4 | 7 | 8 | 2 | 3 | 6 | 9 | 1 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | 3 | 5 | 1 | 8 | 6 | 4 | 9 | 2 |
| 9 | 4 | 1 | 5 | 2 | 7 | 8 | 3 | 6 |
| 2 | 8 | 6 | 9 | 4 | 3 | 1 | 5 | 7 |
| 5 | 6 | 3 | 7 | 9 | 8 | 2 | 1 | 4 |
| 1 | 2 | 7 | 4 | 6 | 5 | 9 | 8 | 3 |
| 8 | 9 | 4 | 3 | 1 | 2 | 7 | 6 | 5 |
| 6 | 7 | 2 | 8 | 5 | 9 | 3 | 4 | 1 |
| 3 | 1 | 9 | 6 | 7 | 4 | 5 | 2 | 8 |
| 4 | 5 | 8 | 2 | 3 | 1 | 6 | 7 | 9 |

**LINZ AG**

Jetzt sparen und genießen:  
Mit der **LINZ AG Vorteilswelt!**

JÄHRLICH BIS ZU  
**30**  
GRATISSTROM-TAGE

[www.linzag.at/vorteilswelt](http://www.linzag.at/vorteilswelt)

**IHRE BANK.  
IHR ERFOLG.**

**√KB**

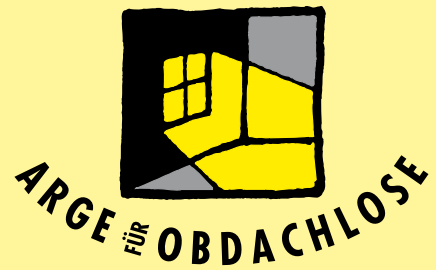
[www.vkb.at](http://www.vkb.at)

**ARGE TRÖDLERLADEN**

- › **Wohnungsräumungen** – Auftragsannahme  
Mo. bis Do. 8.00–10.00 Uhr, Tel.: 66 51 30
- › **Dauerflohmkt** Trödlerladen, Goethestraße 93  
Öffnungszeiten: Di. und Do. 10.00–12.00 Uhr  
und 12.45–17.00 Uhr
- › **Raritäten** im Geschäft in der Bischofstraße 7  
Öffnungszeiten: Di. bis Fr. 12.00–18.00 Uhr,  
Tel.: 78 19 86

**IMPRESSUM**

**Medieninhaber und Herausgeber:** Vorstand des Vereines »ARGE für Obdachlose«, Vorsitzende DSA Frau Mag. (FH) Elisabeth Paulischin, Marienstraße 11, 4020 Linz, [www.arge-obdachlose.at](http://www.arge-obdachlose.at); **Geschäftsführung:** Frau Mag. Marion Eberl; **Redaktion und Ausgabe Linz:** Straßenzeitung Kupfermuckn, Marienstraße 11, 4020 Linz, [kupfermuckn@arge-obdachlose.at](mailto:kupfermuckn@arge-obdachlose.at), Tel. 0732/77 08 05–13, [www.kupfermuckn.at](http://www.kupfermuckn.at); **Externes Lektorat:** Frau Mag. Gabriele Krizsanits, MSc BEd; **Weitere Ausgabestellen:** Wels: Soziales Wohnservice E 37 | Steyr: Verein Wohnen Steyr | Vöcklabruck: Mosaik



Seit 1996 ist die Kupfermuckn ein Angebot zur Selbsthilfe für Menschen an oder unter der Armutsgrenze. Die Zeitung versteht sich als Sprachrohr für Randgruppen und deren Anliegen. Durch den Verkauf und das Schreiben haben von Armut Betroffene nicht nur das gute Gefühl, gemeinsam etwas geschaffen zu haben, sondern auch die Chance auf einen Zuverdienst. Betroffene bilden mit dem Kupfermuckn-Leitungsteam in einem partnerschaftlichen Verhältnis die Redaktion.

Die nächste Ausgabe gibt's ab  
**01. Juni 2026**

Ihre **SPENDE** an die »ARGE für Obdachlose« ist steuerlich absetzbar! Bitte geben Sie den vollständigen Namen und Ihr Geburtsdatum an. Unser Spendenkonto:  
Arbeitsgemeinschaft für Obdachlose,  
VKB Bank, IBAN: AT461860000010635860

Mit der Funktion  
»QR-Code-Scannen«  
in ihrem **Online-Banking** können Sie  
hier direkt spenden.  
Vielen Dank!



**International:** Die Kupfermuckn ist Mitglied beim »International Network of Street Papers«  
INSP [www.street-papers.com](http://www.street-papers.com)



**Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H.**  
Anastasius-Grün-Straße 6 | 4021 Linz  
Tel. +43 732-69 62-0 | Fax. +43 732-69 62-250  
[office@gutenberg.at](mailto:office@gutenberg.at) | [www.gutenberg.at](http://www.gutenberg.at)



30

JAHRE  
KUPFERMUCKN

**MEHR ALS EINE ZEITUNG 13.5.2026 CENTRAL LINZ  
EINLASS AB 17.00 UHR KABARETT MIT ISABELL PANNAGL,  
MANUEL THALHAMMER, GÜNTHER LAINER UND BERNI WAGNER  
MUSIK DJ URL EINTRITT 30 EURO**

(Karten unter [kupfermuckn@arge-obdachlose.at](mailto:kupfermuckn@arge-obdachlose.at), 0732/77 08 05 13)